

Predigt über Joh 1,35-42, 2. Sonntag im Jahreskreis 17.1.2021

Liebe Mitchristen und Mitchristinnen,

„Wohnst du noch oder lebst du schon?“

Diese Frage kennen wir alle aus der Werbung. Das, was da als „Leben“ bezeichnet wird, ist für diejenigen, die auf die Werbung anspringen, allerdings mit einigen Mühen verbunden. Ein Einkauf in Schwedens „unmöglichem Möbelhaus“ kann leicht zur Geduldsprobe werden: lange Anfahrten zum Möbelhaus, überfüllte Hallen, riesige Regale, schwere und sperrige Pakete, kaum unterzubringen im eigenen oder geliehenen Wagen. Und dann erst der Aufbau zu Hause!

„Wohnst du noch oder lebst du schon?“ erscheint da als eine beinahe zynische Frage, versucht uns als „Leben“ mehr oder weniger erschwingliche Möbel zu verkaufen, für die wir einiges auf uns nehmen.

Natürlich brauchen wir (solche) Möbel, mit denen wir uns einrichten zum Wohlfühlen.

Wenn wir einen Blick auf das heutige Evangelium werfen, dann könnten wir die Frage „Wohnst du noch oder lebst du schon?“ etwas weiterführen und fragen:

„Lebst du noch oder bleibst du schon?“

Johannes erzählt uns in dieser Perikope eine Geschichte vom Suchen, Finden und Bleiben.

Kurz und bündig schildert uns Johannes die Berufung der ersten Jünger. Eines fällt dabei auf: Nicht Jesus ruft sie in seine Nachfolge, wie wir es erwarten würden, weil wir es so aus den anderen Evangelien gewohnt sind. Es ist auch nicht Petrus, der als erster berufen wird, sondern sein Bruder Andreas.

Am Anfang der Begegnung steht das Zeugnis des Johannes des Täufers über Jesus: **Seht das Lamm Gottes!**

Johannes meint damit: Jesus ist das wahre Paschalamm, das am Rüsttag ans Kreuz geschlagen wird. Das Paschalamm das durch seinen Tod für uns die endgültige Befreiung vom Verfallenen an die Sünde und vom ewigen Tod erwirkt hat. Dieses Zeugnis des Täufers lässt Andreas und seinen Begleiter neugierig werden. Sie folgen Jesus. Dieser fragt sie „Was sucht ihr?“ Und sie antworten:

„Rabbi, wo wohnst du?“

Hinter dieser Frage steckt mehr. Sie wollen wissen: Wer bist du? Woraus lebst du? Auf welchem Grund stehst du? Worauf kommt es dir an? Wo lohnt es sich zu bleiben?

Jesus lädt sie ein: „Kommt und seht!“ Die beiden nehmen diese Einladung Jesu an. Sie nehmen ihn an als **ihren Rabbi** und verlassen ihren bisherigen Meister Johannes den Täufer.

Im Evangelium heißt es weiter: **„Sie blieben jenen Tag bei ihm.“** Diese Bleiben ist etwas anderes als wohnen, irgendwo leben. Im Zusammensein mit Jesus finden sie Antwort auf ihre Fragen. Sie finden, was sie lange gesucht hatten, und das müssen sie anderen mitteilen. So bekennt Andreas in seiner Begeisterung seinem Bruder Simon gegenüber ohne Umschweife: **„Wir haben den Messias gefunden“** und führt Simon zu Jesus.

Jesus spricht Simon an: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das heißt der Fels.“ Dass Jesus ihn auf wundersame Weise mit seinem vollen Namen anspricht, veranlasst auch Simon, bei Jesus zu bleiben.

Hier wird deutlich, was Berufung heißt: sich von Gott, von Jesus Christus ansprechen lassen, schauen, wo er wohnt, erkennen, wer er ist, Jesus folgen. Das machen uns diese ersten Jünger vor und sie zeigen damit auch, dass von Jesus eine besondere Ausstrahlung ausgegangen sein muss, eine Anziehungskraft, der sie einfach nicht widerstehen konnten.

(Natürlich wissen wir, dass das nicht immer so gewesen ist. Viele haben Jesus wieder verlassen, viele haben über ihn den Kopf geschüttelt, viele sind ihm gar nicht gefolgt, sondern haben ihn sogar angeklagt und verurteilt.)

Diese Berufungsgeschichte des heutigen Evangeliums gibt auch **uns** die Möglichkeit, ein wenig über unsere eigene Berufung, unseren persönlichen Weg der Nachfolge nachzudenken.

Ganz konkret gefragt:

- Warum sitze ich eigentlich heute hier - in diesem Haus Gottes, in dem ein ewiges Licht brennt, das Zeichen der Gegenwart Gottes unter uns? *kurze Pause/Orgel*
-
- Warum feiere ich mit den Menschen um mich herum Gottesdienst, empfangen die Heilige Kommunion? *kurze Pause/ Orgel*
-
- Wie war das bei mir, in meinem Leben? Meine Taufe, mein Hineinwachsen in den Glauben an Jesus Christus? Meine Entscheidung, diesen Weg weiterzugehen? *kurze Pause/ Orgel*
-
- Warum habe ich Gott bis heute nicht verlassen, sondern stehe zu meinem Glauben? Was beeindruckt mich, was spricht mich an, warum bleibe ich? *kurze Pause/ Orgel*

Berufung ist nicht etwas Selbstverständliches. Glaube ist ein Geschenk. Es geht um Beziehung und um Bleiben in dieser Beziehung.

So empfiehlt Franz von Sales: Danke Gott aus ganzem Herzen, dass er jeden Tag zu dir sagt: "Komm und sieh!". Du bist eingeladen, den Weg mit Gott weiterzugehen. Freu dich darüber, dass Gott dich berufen hat. Versenke dich voll Demut und Vertrauen in Gott und seine Liebe zu dir.

(Amen)